



Landesgesundheitskonferenz 2019

Aufgaben, Ziele und Herausforderungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes: Globale Probleme lokal lösen

Stefan Ehehalt
Gesundheitsamt Stuttgart



Aufgaben

Gesundheitsschutz,
insbesondere
Infektionsschutz und
Hygiene

Gesundheitsförderung und
Prävention

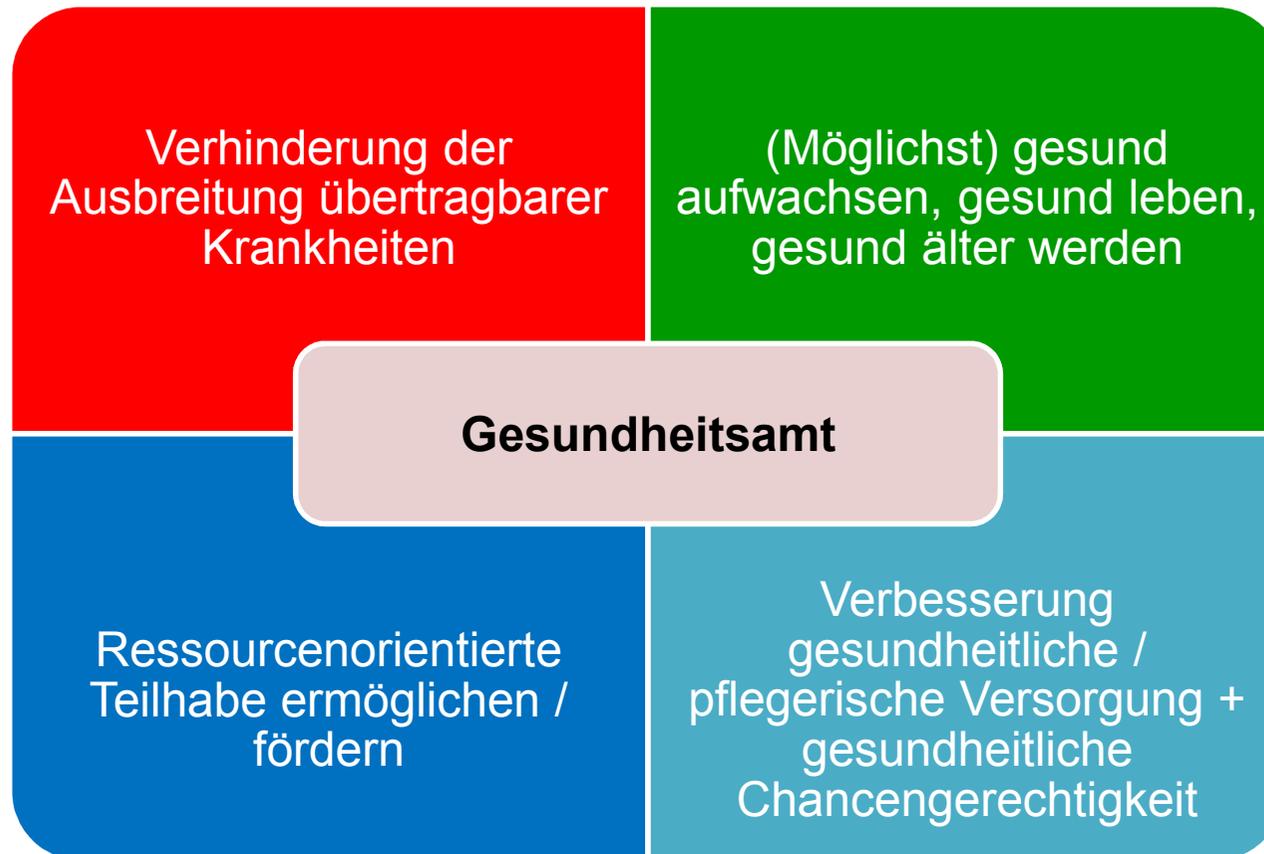
Gesundheitsamt

Gesundheitshilfen für
Kinder, Jugendliche,
Erwachsene, sowie
besondere
Personengruppen

Gesundheitsplanung,
Gesundheits-
berichterstattung



Ziele





Arbeitsweise

- Bevölkerungsmedizinischer Ansatz
- Gesundheitsfördernder / präventionsmedizinischer Ansatz
- Umweltmedizinischer Ansatz
- Sozialmedizinischer Ansatz
- Weitreichender interdisziplinärer, sektorenübergreifender Ansatz



WHO: Die zehn wichtigsten Gesundheitsbedrohungen weltweit



<https://www.who.int/emergencies/ten-threats-to-global-health-in-2019>



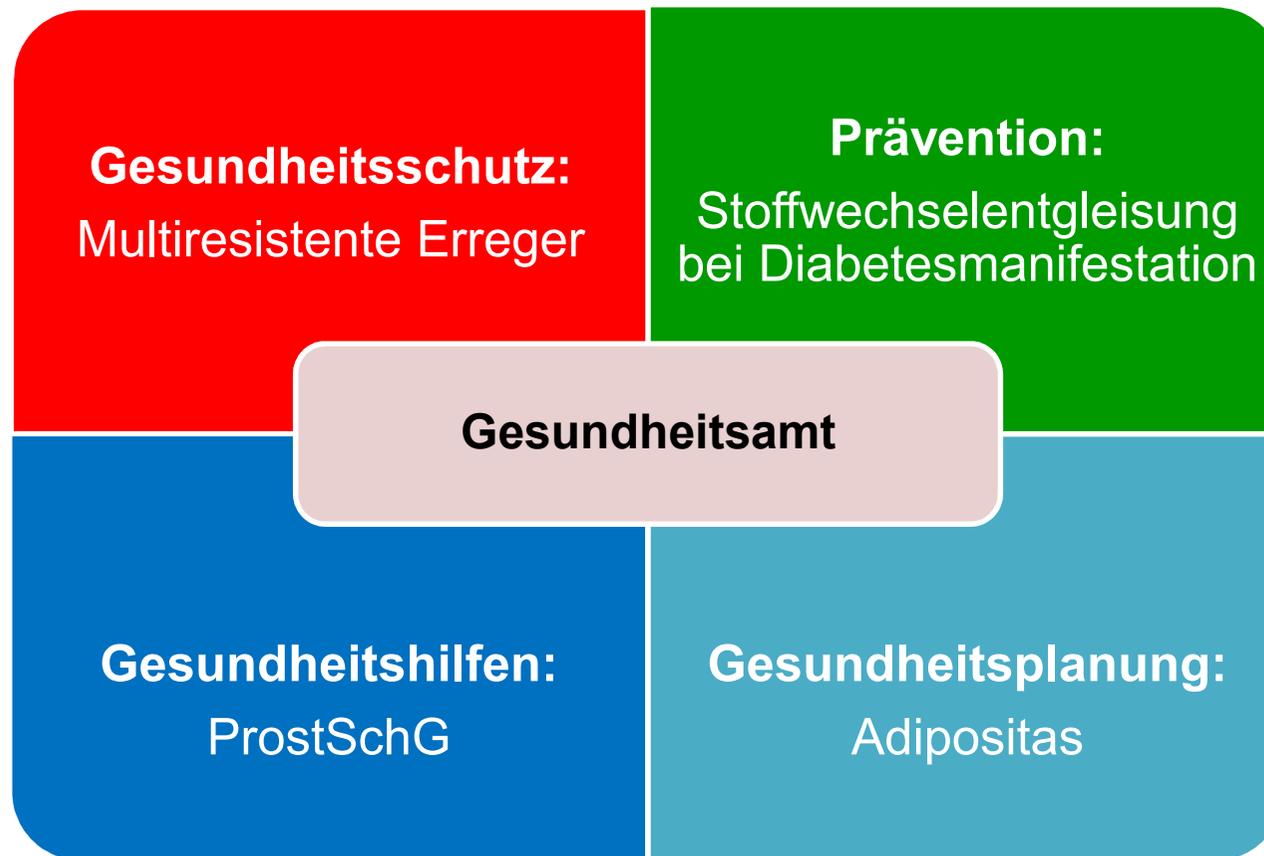
WHO: Die zehn wichtigsten Gesundheitsbedrohungen weltweit

- Luftverschmutzung und Klimawandel
- Nicht-übertragbare Krankheiten (Diabetes, Krebs etc.)
- Globale Influenza-Pandemie
- Fehlender Zugang zu medizinischer Versorgung aufgrund von Krisen und Konflikten
- Gegen Medikamente resistente Viren und Bakterien
- Ebola und andere Superkeime
- Lückenhafte Primärversorgung
- Impfskepsis
- Dengue-Fieber
- HIV und AIDS



Globale Probleme lokal lösen

- Beispiele -





Multiresistente Erreger (MRE)

Keime, bei denen übliche Antibiotika nicht mehr wirken.
Gefährdet sind insbesondere kranke und abwehrschwache Menschen.

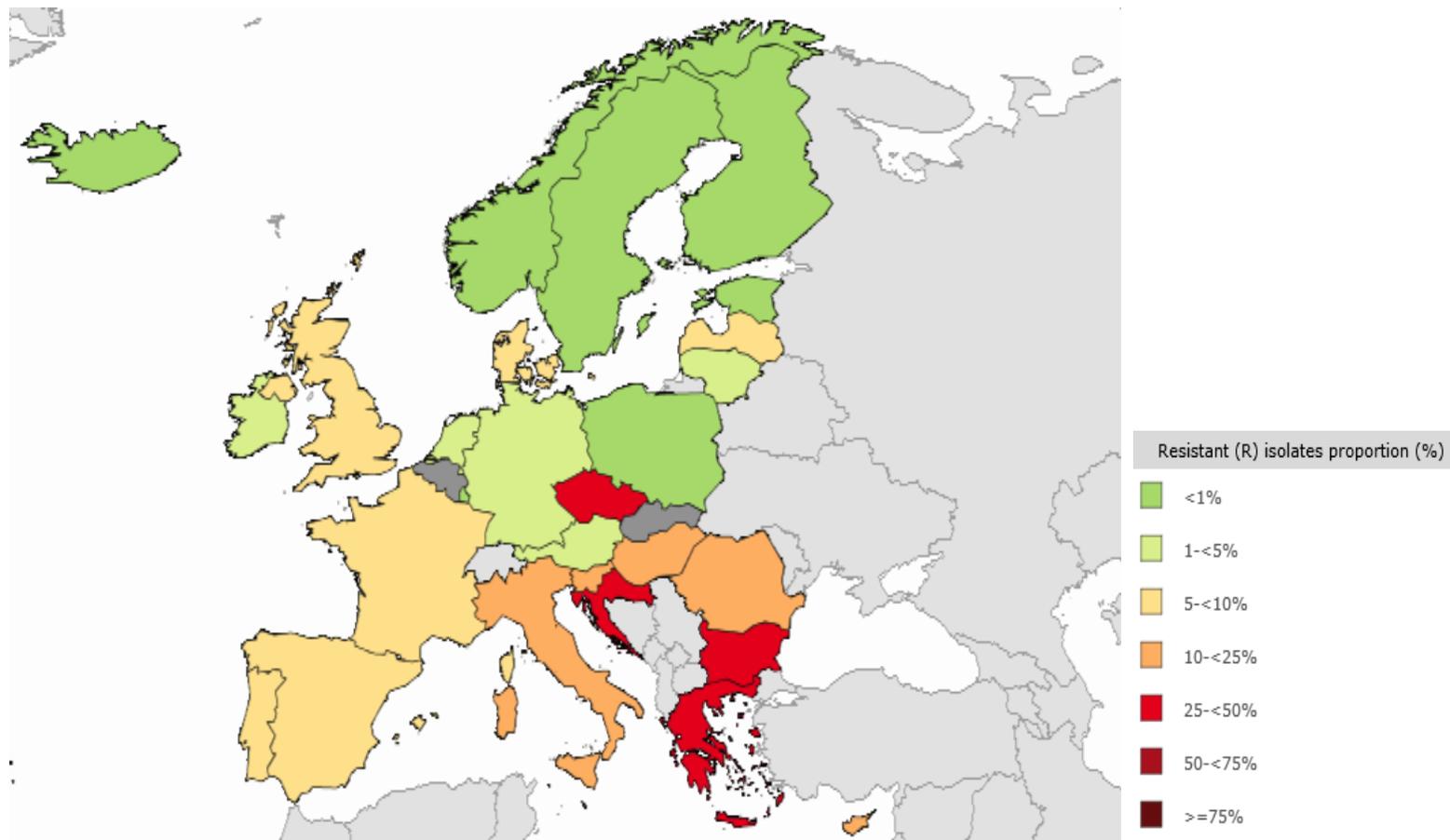
Mögliche Folgen

Längere Krankenhausaufenthalte, schlechtere Behandlungsergebnisse, Todesfälle, Kosten etc.

Gesundheitsschutz: Multiresistente Erreger



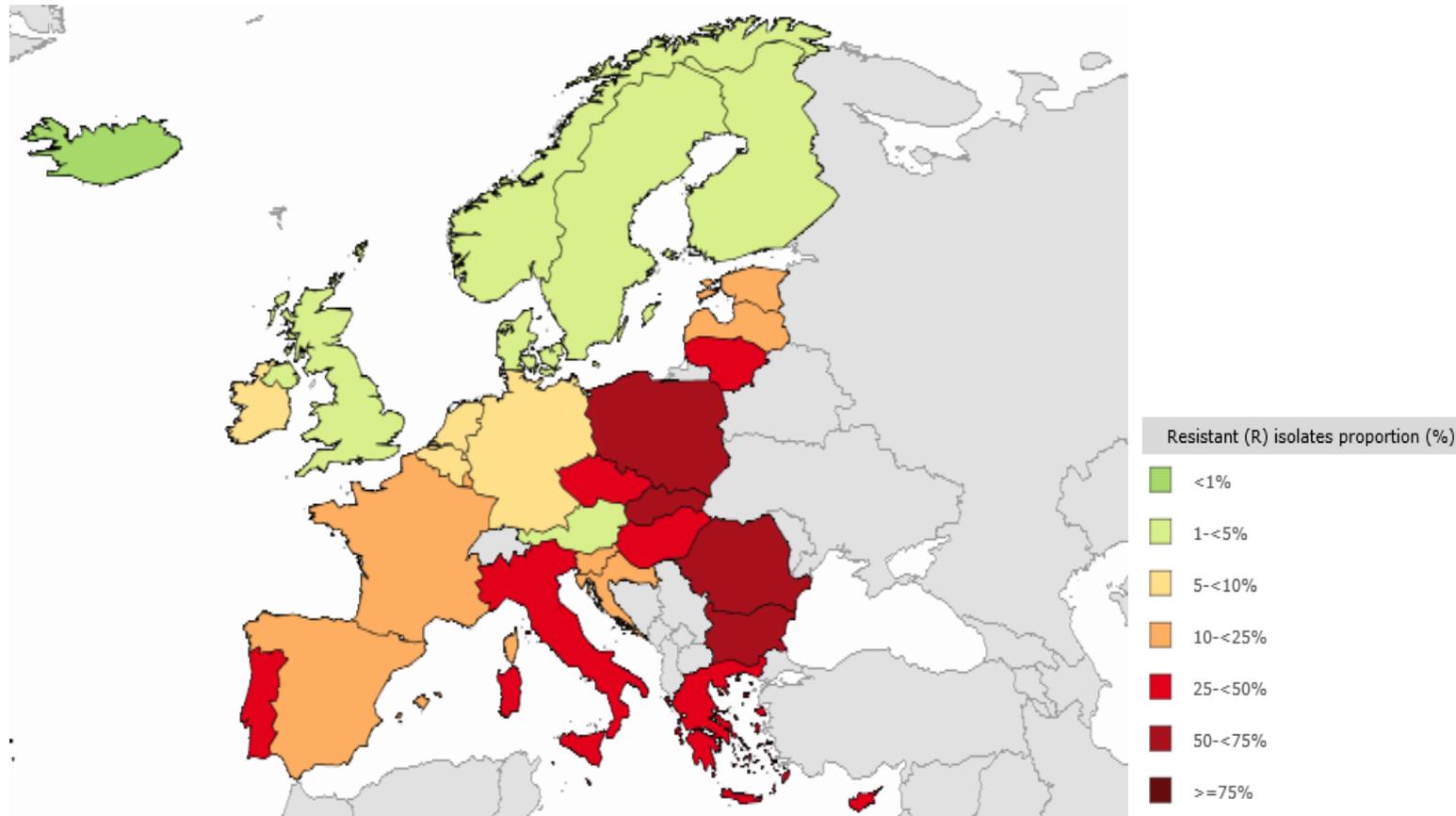
Beispiel Europa, 2007: *Klebsiella pneumoniae*, kombinierte Resistenz



Gesundheitsschutz: Multiresistente Erreger



Beispiel Europa, 2017: *Klebsiella pneumoniae*, kombinierte Resistenz





Ziel des MRE-Netzwerks Stuttgart

Institutionsübergreifende, vom Gesundheitsamt Stuttgart koordinierte Bekämpfung von multiresistenten Erregern (MRE) in den Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen der Stadt Stuttgart

unter anderem durch ...

Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung

Fortbildung

Öffentlichkeitsarbeit



Herausforderung zukünftig bewältigen, zum Beispiel durch Intensivierung von:

**Impfberatung /
Impfungen**

**Beratung und Stellungnahmen
bei Bauvorhaben in medizinischen Einrichtungen
§ 23 in Verbindung mit
MedHygVO**

**Meldepflichtige
Erkrankungen und Erreger
§§ 6,7 IfSG**

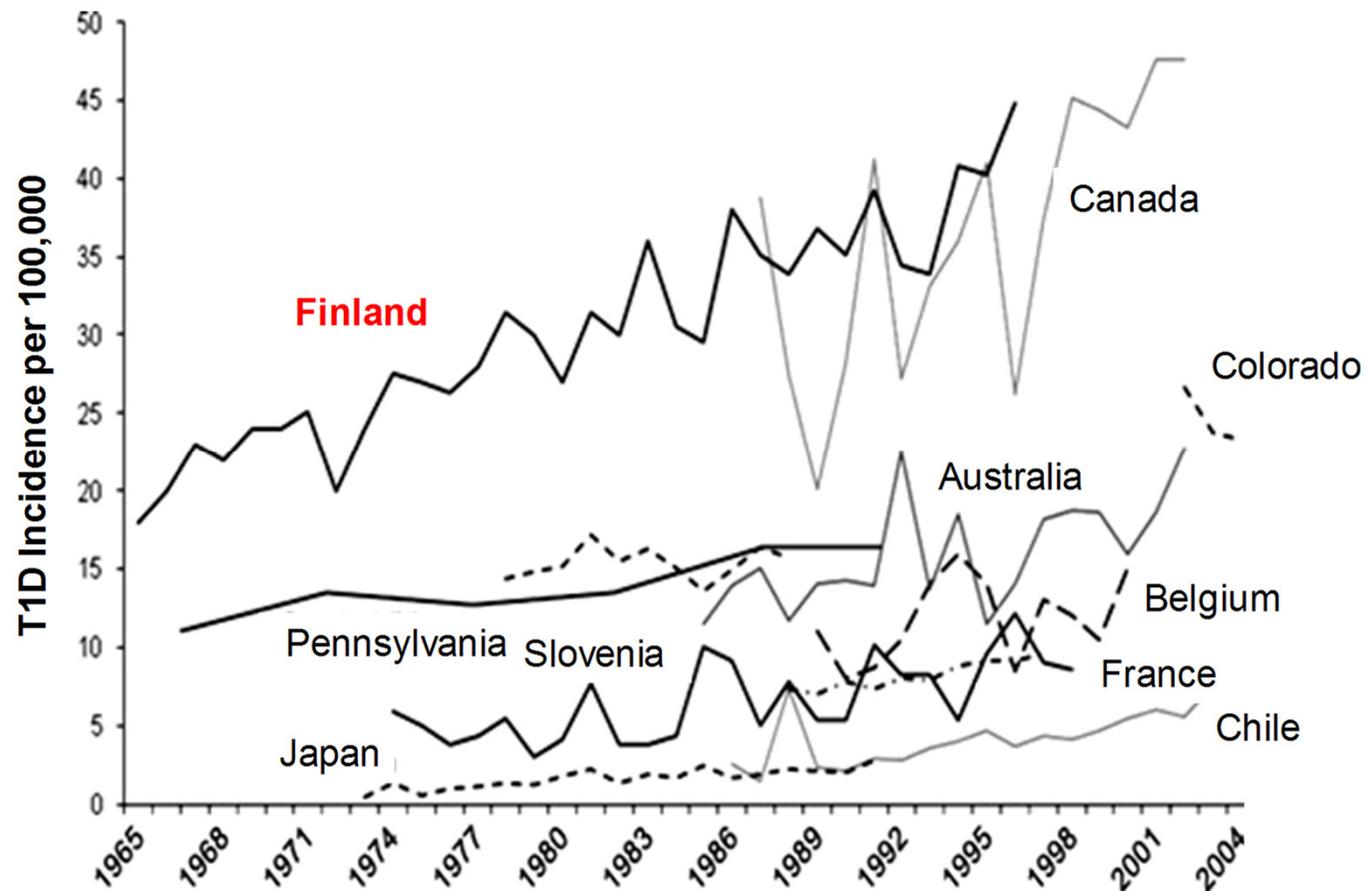
**Infektionshygienische Überwachung
medizinischer Einrichtungen
§ 23 IfSG**

MRE-Netzwerk

**Umweltbezogener
Gesundheitsschutz**



Diabeteshäufigkeit bei Kindern





Diabetesneuerkrankung

- Vor allem im Kleinkindalter besteht ein erhöhtes Risiko für eine schwere Stoffwechsellentgleisung (DKA) bei Neuerkrankung
- Die DKA-Häufigkeit steigt bei verzögerter Diagnosestellung an



Diabetes – im Volksmund auch Zuckerkrankheit genannt – ist keine Alterskrankheit. Diabetes kann auch Kinder jeden Alters treffen, Mädchen genauso wie Jungen. Durch Insulinmangel kommt es zu stark erhöhten Blutzuckerwerten und zu den oben aufgeführten Warnzeichen. Der Typ-1-Diabetes ist eine chronische Erkrankung und zählt zu den häufigsten Stoffwechselerkrankungen im Kindesalter.

Unentdeckt und unbehandelt ist Diabetes lebensbedrohlich!



Ca. 1000 Stück

ACHTEN SIE AUF DIE 4 WARNZEICHEN EINES DIABETES!

Falls Sie bei Ihrem Kind ständigen Durst, häufiges Wasserlassen, Gewichtsabnahme und ständige Müdigkeit beobachten, sollten Sie unbedingt einen Kinderarzt aufsuchen.

www.diabetes-kinder.de

AGPD | Kindertagesstätten | Gesundheitsförderung | STUTTGART

vivo!

STUTTGART 

Gesundheitsförderung in der Kita

Landeshauptstadt Stuttgart • Gesundheitsamt • Ausgabe 14 • September 2014

Diabetes immer häufiger bei Kleinkindern

Fallzahlen nehmen zu – Früherkennung ist wichtig – Neues Projekt am Olghospital

Immer mehr Kleinkinder erkranken an Diabetes. Die Fallzahlen nehmen in den letzten Jahren stark zu. Die Gesundheitsförderung vom Gesundheitsamt über die Diabetes-Prävention in Kindertagesstätten und Schulen wird durch das Projekt „Diabetes in der Kita“ mit dem Olghospital in Stuttgart ergänzt. Das Projekt soll verhindern, dass Diabetes bei Kindern zu einer lebenslangen Stoffwechselerkrankung kommt.

Auflage: 3.000 Stück

Beim Typ 1 Diabetes handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, deren Ursache trotz intensiver Forschung bis heute noch nicht vollständig geklärt ist. Es kommt zu einer langsam fortschreitenden Zerstörung der insulinproduzierenden Zellen in den Langerhansschen

Isleten. In den letzten 20 Jahren hat sich die Zahl der Neuerkrankungen bei den 0- bis 14-Jährigen verdoppelt. Alarmierend ist, dass immer mehr Kleinkinder erkranken. Je später die Erkrankung entdeckt wird, desto eher kann es zu einer lebensgefährlichen schweren Stoffwechselerkrankung kommen.

Kindertageseinrichtungen werden Informationsmaterialien für Eltern zur Verfügung gestellt. Diese können angefordert werden unter: E-Mail: stefan.ehehalt@stuttgart.de

Projektbeginn ist Ende 2014. Gelingt es, die Rate der diabetischen Stoffwechselerkrankungen bei den Kleinkindern




ACHTEN SIE AUF DIE 4 WARNZEICHEN EINES DIABETES!

AGPD | Kindertagesstätten | Gesundheitsförderung | STUTTGART

Falls Sie bei Ihrem Kind ständigen Durst, häufiges Wasserlassen, Gewichtsabnahme und ständige Müdigkeit beobachten, sollten Sie unbedingt einen Kinderarzt aufsuchen.

Ca. 20.000 Stück

Diabetes – im Volksmund auch Zuckerkrankheit genannt – ist keine Alterskrankheit. Diabetes kann auch Kinder jeden Alters treffen, Mädchen genauso wie Jungen. Durch Insulinmangel kommt es zu stark erhöhten Blutzuckerwerten und zu den oben aufgeführten Warnzeichen. Der Typ-1-Diabetes ist eine chronische Erkrankung und zählt zu den häufigsten Stoffwechselerkrankungen im Kindesalter.

Unentdeckt und unbehandelt ist Diabetes lebensbedrohlich!

Bei Fragen oder weiteren Informationsbedarf können Sie sich an PD Dr. Stefan Ehehalt, Gesundheitsamt Stuttgart, wenden: stefan.ehehalt@stuttgart.de



Ergebnisse

Jahr	Anzahl Manifestationen Gesamt	Anzahl DKA Gesamt
2011	38	9
2012	47	16
2013	42	11
2015	38	9
2016	40	5
2017	40	5



Schlussfolgerung

- Präventionskampagnen wie das **Stuttgarter Ketoazidose Präventionsprojekt** können das Risiko einer Diabetischen Ketoazidose deutlich reduzieren
- Diese Informationskampagne kann anderen Städten und Landkreisen als Vorbild dienen

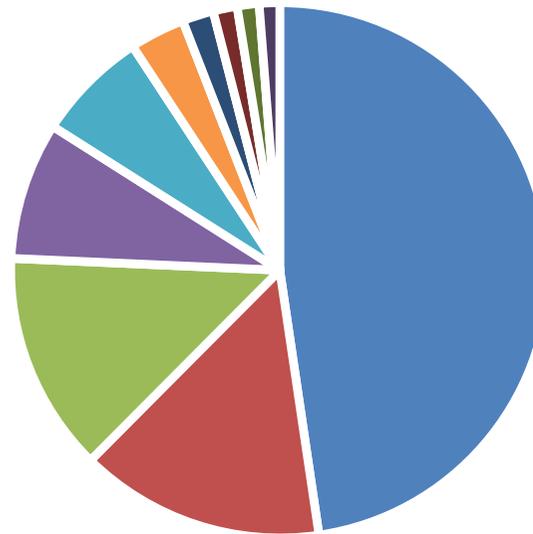


Herausforderung zukünftig bewältigen, zum Beispiel durch:

- Schulgesundheitspflege
- Gesundheitsförderung bei älteren Menschen



Prostitutionsstatistik Stuttgart 2018



- Rumänien
- Bulgarien
- Deutschland
- Spanien
- Ungarn
- Thailand



ProstSchG

- wesentliche Ziele -

Schützen

Unterstützen





Umsetzung ProstSchG - Der Stuttgarter Weg

Gesundheitsamt

Anmeldung und Beratung der
Prostituierten nach
§§ 3 - 11 ProstSchG
Beratung und Untersuchung nach
§ 19 IfSG

Amt für öffentliche Ordnung

Betriebserlaubnisse für
Prostitutionsgewerbe nach
§§ 12 - 23 ProstSchG





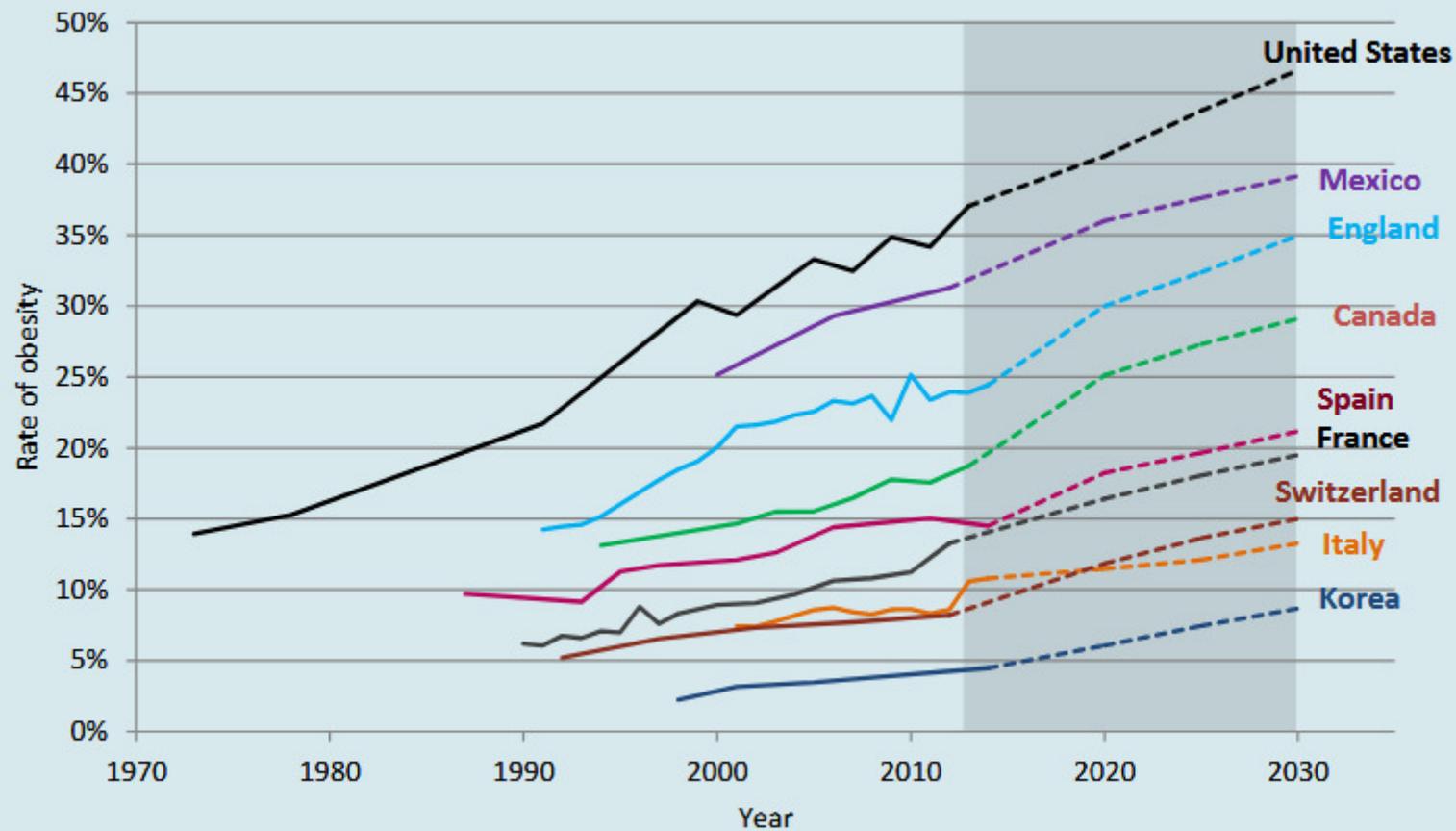
Herausforderung zukünftig bewältigen durch:

- Prostitution: Psychologische Begleitung stärken
- Sozialsprechstunde
- Da sein für alle diejenigen, für die sonst niemand da ist

Gesundheitsplanung: Adipositas



Figure 5: Projected rates of obesity



Note: Obesity defined as Body Mass Index (BMI) $\geq 30\text{kg/m}^2$. OECD projections assume that BMI will continue to rise as a linear function of time.
Source: OECD analysis of national health survey data*.



Adipositas - Zahlen und Fakten für Deutschland -

- 102.000 vorzeitige Todesfälle pro Jahr (Effertz, 2016)
- Direkte und indirekte Kosten (Gesamtbevölkerung):
> 50 Milliarden € pro Jahr (Effertz, 2016)
- Versorgungsstrukturen nicht ausreichend vorhanden
(DAK-Versorgungsreport, 2016)
- Nur 5,6 Prozent der betroffenen GKV-Versicherten nehmen
eine spezifische Behandlung in Anspruch
(DAK-Versorgungsreport, 2016)



Gesundheitskonferenz

**Fachtagung der Stuttgarter
Gesundheitskonferenz
Übergewicht im Kindes-
und Jugendalter**





Adipositas

- Problemlagen und Lösungsansatz -

1. **Zu wenig Therapieangebote** → niedergelassene Kinder- und Jugendärzte
2. **Barrieren Ärzteschaft** → Schulungsprogramm, MFAs, Fallmanagement
3. **Barrieren Betroffene** → adäquate Aufklärung + Schaffung niederschwelliger Angebote + Differenzierter Therapieansatz mit Evaluation
4. **Kurzfristiger Therapieerfolg ist eingeschränkt** → chronische Erkrankung → Behandlungsketten
5. **„Adipositasepidemie“** → Verhältnisprävention, politische Maßnahmen



Stuttgarter Stufenmodell





Stufe 1: Gesundheitsförderung / Prävention

Gesundheitslotse für Migrantinnen und Migranten

- Das Projekt ist auf vier Jahre angelegt. Ziel: Gut integrierte Migrant*innen werden zu Gesundheitslotsen ausgebildet, um ihre Landsleute an Themen zur Prävention und Gesundheitsförderung heranzuführen und über das deutsche Gesundheitssystem zu informieren.
- 45% der Stuttgarter mit Migrationshintergrund aus ca. 180 verschiedenen Nationen.
- Gemeinsame trägerübergreifende Förderung der gesetzlichen Krankenkassen sowie der Unfallkasse Baden-Württemberg. Mit der konkreten Umsetzung der Förderung ist die Stiftung für gesundheitliche Prävention des Landes Baden-Württemberg beauftragt.



Stuttgarter Stufenmodell



EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Psychosomatische Medizin
& Psychotherapie

STU^UTGART



INNOVATIONS
FONDS



Gemeinsamer
Bundesausschuss



PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT
Institut für Medienwissenschaft



Institut für
Sportwissenschaft



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

CES Verlag

GESUNDNAH
AOK Baden-Württemberg

Sportmedizin
Tübingen



Zentralinstitut für
Seelische Gesundheit
Landesstiftung
des öffentlichen Rechts

bvkJ.

Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzte e.V.



Landesgesundheitsamt
Baden-Württemberg



ZKS Tübingen
Zentrum für Klinische Studien

STARKids
Konsortium

Institut für Klinische Epidemiologie
und angewandte Biometrie



Stufenmodell Adipositasprävention und -intervention im Kindes- und Jugendalter - STARKids

INNOVATIONS FONDS „Familien stärken für eine gesunde Gewichtsentwicklung“

Ambulantes e-health gestütztes Interventionsprogramm für
Kinder und Jugendliche mit Übergewicht / Adipositas



**Gemeinsamer
Bundesausschuss**

5 Präsenzs Schulungen durch MFA in der Kinderarztpraxis

Strukturierte e-health Diagnostik*



ONLINE-PORTAL mit Interession-Ressourcen

Webinar Edukationsfilme Bild/Textmaterial	Reflexions-Toolbox e-Monitoring / e-Reflexion z.B. zu individuellen Zielen	Gamecenter Serious-Games zu den Themen des Programms	Ressourcen Lokale Kontakte Anlaufstellen Links
--	--	---	--

Token-System für Nutzung und Erfolge in z.B. Spielen und Reflexions-Tools

Förderzeitraum: 2019-2023



Stuttgarter Stufenmodell



Stufe 3: Fallmanagement und Evaluation

→ Beratung und Begleitung von adipösen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern

1. Wünsche und Erwartungen des Kindes und seiner Familie

- Ernährungs- und Bewegungsverhalten
- Psychosoziale Rahmenbedingungen
- Bisher durchgeführten Therapiemaßnahmen
- Motivations- und Unterstützungsbedarf

2. Formulierung eines individuellen, realistischen Therapiezieles unter Einbeziehung der ganzen Familie. Wenn gewünscht, erstellen eines individuellen Therapieplans, ggf. im Sinne einer Behandlungskette

3. Vermitteln des spezifischen Therapieangebotes und evtl. Begleitung

4. Überprüfen, ob Therapieziele erreicht werden

Übergeordnete Aufgaben:

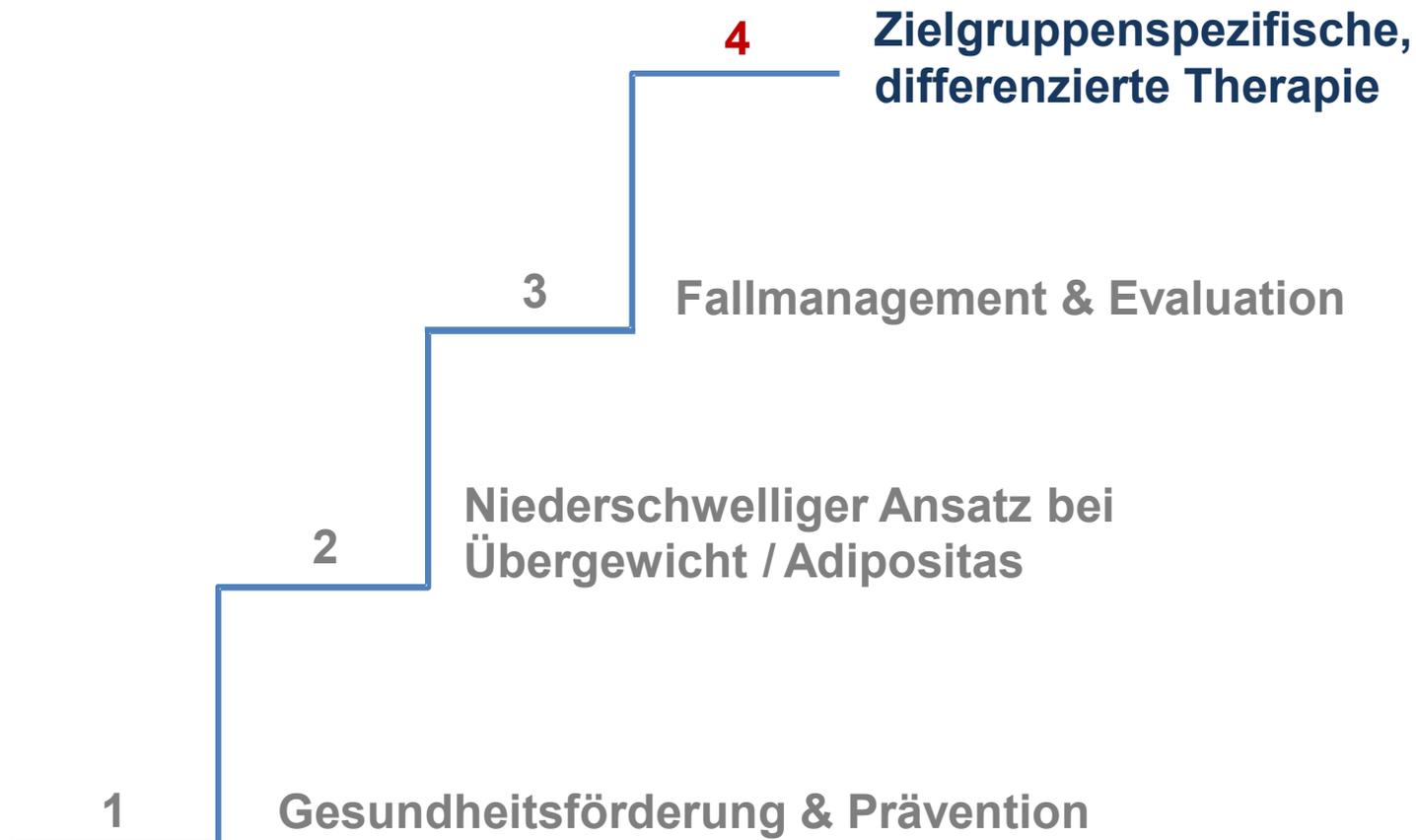
- Beschreibung der bisher in Stuttgart bestehenden Therapieangebote
- Ermitteln des Bedarfs bereits bestehender und evtl. fehlender Therapieangebote
- Vernetzung aller relevanten Akteure (Kita, Schule, Ärzteschaft, Stadtverwaltung, freie Träger, Vereine u.a.)
- Evaluation der jeweiligen Therapiebausteine gemeinsam mit der Universität Tübingen
- Weiterentwicklung des Stufenmodells auf der Grundlage der wissenschaftlichen Evaluation

kinder-adipositas@stuttgart.de

Tel. 0711/216 25457



Stuttgarter Stufenmodell





Stufe 4: Zielgruppenspezifische Therapie

STUTTGART | 

Erweiterte Suche
Suchbegriff eingeben... Zielgruppe wählen...

Bürgerservice

- ▶ Bürgerbüros
- ▶ Verwaltungsleistungen
- ▶ Online-Dienste
- ▶ Daten / Fakten
- ▶ Verkehrslage
- ▶ Öffnungszeiten
- ▶ Gemeinderat
- ▶ Abfallentsorgung
- ▶ Notdienste
- ▶ Bekanntmachungen

Sie befinden sich hier: **Übergewichtsprävention und -therapie**

Rathaus

Leben in Stuttgart

Bildung

Wirtschaft & Arbeit

Stadtentwicklung

Verkehr & Mobilität

Kultur

Übergewichtsprävention und -therapie

Übersicht des Gesundheitsamts für betroffene Familien und Fachpersonal:

[Beratungs- und Therapieangebote für übergewichtige Kinder und Jugendliche in Stuttgart \(PDF\)](#)

Bei der Durchsicht der in Stuttgart für übergewichtige Kinder und Jugendliche verfügbaren Beratungs- und Therapieangebote wird rasch deutlich, dass es derzeit gar nicht so viele Angebote gibt, wie man eigentlich erwarten würde. Immerhin gehen wir davon aus, dass in unserer Stadt schätzungsweise 14.000 übergewichtige Kinder und Jugendliche leben. Besonders deutlich wird dies, wenn man nach Angeboten für

Mehr zum Thema

Adressen

Schlagwörter
Jugendgesundheit
Kindergesundheit

Stufe 4: Sprechstunde für übergewichtige Kinder und Jugendliche mit Folgeerkrankungen am Olgahospital





Stufe 4: Zielgruppenspezifische Therapie





Zusammenfassung

1. Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat die **vier gesetzlichen Kernaufgaben** (1) Gesundheitsplanung / Gesundheitsberichterstattung, (2) Gesundheitsförderung/Prävention, (3) Gesundheitshilfen und (4) Gesundheitsschutz, insbesondere Infektionsschutz und Hygiene.



Zusammenfassung

1. Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat die **vier gesetzlichen Kernaufgaben** (1) Gesundheitsplanung / Gesundheitsberichterstattung, (2) Gesundheitsförderung/Prävention, (3) Gesundheitshilfen und (4) Gesundheitsschutz, insbesondere Infektionsschutz und Hygiene.
2. Gesundheitsämter tragen wesentlich dazu bei, **Gesundheit zu fördern, Erkrankungen** in der Entstehung zu **verhindern**, **Teilhabe zu ermöglichen** sowie die **Ungleichheit** von Gesundheitschancen **weiter abzubauen**.



Zusammenfassung

1. Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat die **vier gesetzlichen Kernaufgaben** (1) Gesundheitsplanung / Gesundheitsberichterstattung, (2) Gesundheitsförderung/Prävention, (3) Gesundheitshilfen und (4) Gesundheitsschutz, insbesondere Infektionsschutz und Hygiene.
2. Gesundheitsämter tragen wesentlich dazu bei, **Gesundheit zu fördern, Erkrankungen** in der Entstehung zu **verhindern, Teilhabe zu ermöglichen** sowie die **Ungleichheit** von Gesundheitschancen **weiter abzubauen**.
3. Vor dem Hintergrund der aktuellen und künftigen Herausforderungen wird der **Öffentliche Gesundheitsdienst an Bedeutung gewinnen**.



Vielen Dank !